

Aus dem Bücherbestand der Vogtländischen Literaturgesellschaft

*Rüdiger Bergardt: »Maßstab: Humanismus -
Die sowjetischen Kulturoffiziere und ihre Tätigkeit 1945-1949/50«*

Auszug aus dem Vorwort

Im Mai 2020 begeht die Öffentlichkeit den 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus, der bedingungslosen Kapitulation des deutschen Militärs und der Niederlage der nationalsozialistischen Herrschaft in Europa. Beim Umsehen in der Gegenwart stellt man überrascht und entsetzt fest, dass die Erinnerungen an das Ende des Zweiten Weltkrieges verblasst sind, im Bewusstsein der Generationen der Dreißig- bis Fünfzigjährigen oft keine Rolle mehr spielen, weil sie nicht mehr bekannt sind, ja, sogar verdrängt werden und dass sich im gleichen Atemzug Erscheinungen und Tendenzen wie Rassismus und selbstherrlicher Nationalismus zeigen, wie sie einst zum Dritten Reich geführt haben. So ist es angemessen und notwendig, erneut und nachdrücklich auf dieses Kriegsende hinzuweisen und an die Möglichkeiten zu erinnern, die den Deutschen 1945 zur Verfügung standen und die sie, im Westen und im Osten unterschiedlich, teils ungenutzt ließen oder, falls sie sie nutzten, wieder verdrängten.

Antisemitische, rassistische, nationalistische und politisch verabscheuungswürdige Auffassungen werden wieder lauthals verkündet und nehmen für sich sogar demokratische Legitimation in Anspruch. Dokumente, die den verheerenden Wissensverfall über Nationalsozialismus, Faschismus, Verbrechen größten Ausmaßes und ungeheuerlichster Perfidie vernachlässigen, verniedlichen oder sogar negieren, sind zahlreich.

...

1967 hatte ich in Weimar die ehemalige Kulturoffizierin Galina Snamenskaja kennengelernt, oft hatte sie über ihre Tätigkeit in Halle (Saale) gesprochen und ich hatte von ihr vieles berichtet bekommen, was nicht in Protokollbänden und Abrissen stand. Ähnliche Begegnungen hatte ich mehrere, zuletzt 1977 mit dem Brecht-Forscher Ilja Fradkin, den ich bei seinem ersten Besuch in der DDR nach langer Abwesenheit auf seiner Besichtigungsfahrt

Aus dem Bücherbestand der Vogtländischen Literaturgesellschaft

*Rüdiger Bergardt: »Maßstab: Humanismus -
Die sowjetischen Kulturoffiziere und ihre Tätigkeit 1945-1949/50«*

durch den Bezirk Halle begleitete und mit ihm lange Gespräche über seine Zeit als Kulturoffizier führte.

...

Die ersten Ergebnisse erregten unerwartet und erstaunlich viel Aufmerksamkeit. Die literarischen Zeitschriften der DDR standen dem Thema zurückhaltend gegenüber, im Grunde hatten sie wenig Neigung, sich damit zu beschäftigen. So kam es nur zu einer Veröffentlichung in der NDL[1], die allerdings zwei folgenreiche Reaktionen auslöste. Einmal meldete sich der ehemalige Kulturoffizier Grigorij Weiß, mit dem ich während meiner wissenschaftlichen Arbeit zu Gerhart Hauptmann und seinem Werk bereits Kontakt gehabt hatte. Zum anderen kam ich mit dem französischen Germanisten Jérôme Vailland in Kontakt, der an einem vergleichbaren Thema zu französischen Kulturoffizieren arbeitete. Er machte mich mit der Arbeit dieser Kulturoffiziere bekannt und ich lernte durch ihn den führenden Kulturoffizier, den Leiter der *Mission Culturelle* Felix (Félicien) Lusset, persönlich kennen. Mit der *Mission Culturelle* näherten sich die Franzosen den Deutschen nicht als Sieger, „sondern als Anbieter von Kultur“[2]. Vielleicht hatte Lusset deshalb gute Beziehungen zu Alexander Dymshitz, bessere als zu den amerikanischen und englischen Kollegen. Die Tätigkeit der französischen Besatzungsmacht auf kulturpolitischem Gebiet war von Improvisation bestimmt: „Das ist gewiss das auffälligste Merkmal der ersten Monate der französischen Besatzung in Deutschland. ... Und als sich die Zentralverwaltung in Baden-Baden anschickte, Richtlinien zu erarbeiten, wusste sie nicht mit Sicherheit, ob sie überhaupt bis zu den lokalen Verwaltungen gelangten und dort auch berücksichtigt wurden. Diese Umstände erlaubten der lokalen Ebene, mit weitgehender Freiheit zu verfahren, was sicherlich Nach- aber auch Vorteile mit sich brachte.“[3] Die Kulturarbeit der französischen Besatzungsmacht war anders als die Arbeit der Kulturoffiziere der SMAD; in ihren Zielen gab es manche Übereinstimmungen. Als Ende 1947 von den Amerikanern und Engländern der *Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands* in ihren Besatzungszonen verboten wurde, begründet wurde das Verbot mit Meldeformalitäten, tatsächlich aber war der Kulturbund ihrer Meinung nach „kommunistisch“, gingen die Franzosen diesen Weg nicht

Aus dem Bücherbestand der Vogtländischen Literaturgesellschaft

Rüdiger Berngardt: »Maßstab: Humanismus -
Die sowjetischen Kulturoffiziere und ihre Tätigkeit 1945-1949/50«

mit.- Durch diese Verbindungen gelangte eine meiner Untersuchungen vom Beginn meiner Arbeiten zuerst in eine französische Zeitschrift und dann in einen französischen Sammelband[4].

In den neunziger Jahren suchte mich der Historiker Wolfgang Schivelbusch in Halle-Neustadt auf, der bei meinem Lehrer Hans Mayer über DDR-Dramatik, u.a. Heiner Müller, promoviert hatte. Es ging ihm um meine Untersuchung zu den Kulturoffizieren, sie fanden ihren Niederschlag in seinem Werk über die Nachkriegszeit, in dem die Faszination über das Wirken der Roten Armee schon vor der Kapitulation des deutschen Faschismus am 8. Mai 1945 ein Schreib Anlass war, der auch zur begründeten Polemik gegen David Pike führte[5], dessen Arbeit *The Politics of Culture in Soviet-Occupied Germany 1945-1949* (Standford 1992) nach Schivelbusch das „Geschehen in klassisch liberal-antikommunistischer Sicht als eindeutige Vorgänge beim Aufbau des Reichs des Bösen“[6] betrachte. So begleitete mich das Thema während meiner Berufstätigkeit, nie dominierend, weil immer privat betrieben, aber immer als interessierendes Thema, weil ich nicht nur die Lücke in unserer Geschichtsschreibung bemerkte, sondern auch von betroffenen, vor allem Kulturoffizieren wie Weiß und Fradkin gebeten wurde, mich des vernachlässigten Themas weiter anzunehmen.

[1] Rüdiger Bernhardt: *Maßstab: Humanismus*, in: *NDL (Neue Deutsche Literatur)*, Berlin 1976, Heft 4, S.°152-168. Der Beitrag ist in diesem Band nur mit einer Seite als Faksimile vertreten, da die einzelnen Themen später in anderen Beiträgen ausführlicher erörtert wurden und diese finden sich in diesem Band.

[2] Wolfgang Schivelbusch: *Vor dem Vorhang. Das geistige Berlin 1945-1948*. München Wien 1995, S.°52.

[3] *Französische Kulturpolitik in Deutschland 1945-1949. Berichte und Dokumente*. Hrsg. von Jérôme Vaillant. Konstanz 1984, S.°11.

[4] *Le rôle des officiers culturels soviétiques dans la diffusion d'une littérature antifasciste, démocratique et sociale*, in: *Allemagne d'aujourd'hui*, 1975, Nr. 50, S.°6-22 und in: Jérôme Vaillant (Hrsg.): *La denazification par les vainqueurs. La politique culturelle des occupants en Allemagne 1945-1949*. Lille 1981, S.°273-285.

[5] „Becher strebte sicherlich nicht ein Deutschland als russischen Satellitenstaat an, wie Pike meint“ (Wolfgang Schivelbusch: *Vor dem Vorhang*. München Wien 1995, S.°164) u.a.

[6] Schivelbusch, *ebd.*, S.°293.